

Die Geschichte

Anna hat Probleme zu Hause: der vielbeschäftigte Vater hat eine Freundin, mit der sie sich nicht abfinden kann. Wo die geliebte Mutter geblieben ist, wird nicht verraten – da ist die Phantasie des Lesers gefragt. Weil Anna auch in der Schule Schwierigkeiten hat, bekommt sie einen Brief von der Lehrerin, den sie zu Hause abgeben soll. Nun aber kommt der Tintengeist, kurz Tigei genannt, und hilft Anna auf seine Weise: er kleckst mit Tinte herum, wo immer es sich das Mädchen wünscht. Der erste Streich ist dem Lehrerbrief gewidmet. Der Tigei schlüpft in den Umschlag und malt dort viele blaue Blumen. Danach verschwindet er im Tintenfass und trällert dort den „Tigei-Song“.

Klar, dass Anna den Tintengeist mit in die Schule nimmt. Dort kann er ihr beistehen und die Hefte der Mitschüler verklecksen. Außerdem kann sie sich an Elsbeth, der Klassenbesten rächen. Die hat Anna zwar nie etwas getan, aber Anna hat trotzdem eine Stinkwut auf sie, weil sie immer so selbstgefällig grinst. Nun hat der Tigei die Diktathefte verschmiert – was besonders Elsbeth zu schaffen macht. Anna nennt sie eine „Oberkleckserin“, aber das darf man nicht sagen. Nach der Schule wird sie auf dem Schulhof von Elsbeths Freund verprügelt, und bei den Handgreiflichkeiten fließt die Tinte aus dem Glas, der Tigei vertrocknet und ist fort. Nun gibt es endlich Rettung. Annas Lehrerin kümmert sich um das verstörte Mädchen und sucht das Gespräch mit dem Vater. Dem fällt es wie Schuppen von den Augen, und die Erwachsenen kümmern sich fortan besser um Anna. Anna ihrerseits lernt, Eva als Mutter anzunehmen. Die Geschichte endet versöhnlich.

Liebe Lehrer, liebe Eltern!

Einige Kinder lesen schneller als andere. Vor diesem Problem stehen wir, wenn das Buch als Klassenlektüre eingesetzt wird. Behindern wir die Leseratten nicht! Nichts wäre der Motivation abträglicher als das Lesen zu unterbinden, weil die Arbeitsblätter parallel dazu bearbeitet werden sollen. Mit leseschwachen Kindern soll man sich hingegen Schritt für Schritt voranarbeiten.

Um die Sprache zu üben und zu vervollkommen, sind folgende Übungsformen besonders gut geeignet:

- Auswendiglernen von kleinen Textpassagen
- auf Fragen in ganzen Sätzen antworten; dabei wird die richtige Satzstruktur wiederholt und eingepägt
- Formulieren von Fragen und weiterführenden Gedanken
- Nachschriften und Diktate

Damit wird der Grundstein für späteren guten Schulerfolg gelegt. Denn alles hängt von der sicheren Beherrschung der Muttersprache ab.

Die Traumfabrik-Literaturblätter

Heute ist es wichtiger denn je, Kinder an das Lesen heranzuführen. Zum Lesen gehört die kognitive Auseinandersetzung mit der Schriftsprache im schulischen Deutschunterricht. Das Lesen von Geschichten fördert Phantasie, Konzentration und Sprachfertigkeiten. Lesen macht außerdem geduldig und still, Lesen bildet. Der wesentliche Unterschied zu anderen modernen Medien besteht darin, dass beim Lesen Ruhe und Konzentration Voraussetzung sind.

Auf dem Markt werden vielfältige Materialien angeboten, die versprechen, den schulischen Unterricht im Lesen zu unterstützen. Die meisten Arbeitshilfen betonen den spielerischen Charakter. Im Sinne des ganzheitlichen Lernens ist es natürlich begrüßenswert, einen Text mit allen Sinnen zu erfassen – etwa durch Basteln, Spielen oder Tanzen – doch wenn es nur dabei bleibt, ist das zu wenig. Mit vorliegenden Literaturblättern wird die Lücke geschlossen, die sich zwischen Spielen und Lernen auftut. Die Kinder sollen sich auf eine eher stille und beharrliche Beschäftigung mit Texten einlassen. Die Aufgabenstellungen sind dem klassischen Deutschunterricht entnommen.

Rufen wir heute nicht alle nach Stille und Ruhe an den Schulen? Geben wir den Schülern doch Aufgaben, welche die Voraussetzungen dafür schaffen.

Vorliegende Literaturblätter enthalten entsprechende Übungen. Wie sehr sich Kinder nach solchen Übungen sehnen, zeigt die Erfahrung.

Die Aufgaben können von den Kindern ohne viel Hilfe allein bewältigt werden. Schüler mit Sprachdefiziten benötigen zusätzliche Hilfe. Jedes Kind sollte sein eigenes Lektürebuch besitzen – zum Nachschlagen und Vergleichen bei den Sprach- und Sprechübungen. Aber auch die vom Schüler selbstständig erstellten Aufgaben sollten vom Erwachsenen stets regelmäßig kontrolliert und entsprechend gewürdigt werden.

Man soll sich vom Kind gelegentlich laut vorlesen lassen. Umgekehrt haben es selbst ältere Kinder gern, wenn sie etwas vorgelesen bekommen! Achten Sie auf gut artikuliertes Sprechen – bei sich selbst und bei den Schülern. Alle Schwierigkeiten beim Verstehen und Schreiben beginnen im Ohr! *

Zur Lektüre sollte man nicht zwingen. Und „zerkauen“ Sie den Stoff nicht!

Langes Verweilen an einer Stelle mit fortwährenden Wiederholungen können die Motivation zum Lernen nachhaltig stören, und zwar bei begabten wie schwächeren Schülern gleichermaßen.

Diese Literaturblätter sind lediglich ein Zusatzmaterial. An erster Stelle stehen der Inhalt des Buches sowie die Freude am Lesen.

Karin Pfeiffer

* Vgl. „Besser zuhören, besser lernen“, Stolz Verlag, Best.-Nr. 010